

Ein klares Votum für die Sicherheitskultur



Dr. Ingeborg Singer

Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) hat im September 2011 ein Positionspapier für das geplante Patientenrechtgesetz vorgelegt. Verbände und Institutionen kritisierten die Forderungen. Während man weiter kontrovers diskutiert, engagiert sich der Medizinische Dienst der Krankenversicherung in Bayern (MDK Bayern) auf regionaler Ebene. Im Oktober kamen rund 100 Fachleute auf dem 2. Bayerischen Forum für Patientensicherheit zusammen, um verlässliche Konzepte und Modelle für eine anwendbare Sicherheitskultur zu entwickeln. Dr. Ingeborg Singer, Leiterin des Fachbereichs Medizinrecht beim MDK Bayern und Moderatorin der Tagung, zieht Bilanz.

Wie groß ist das Interesse der Öffentlichkeit an diesem Thema?

Singer: Die Debatte um die Patientensicherheit hat mittlerweile eine breite Öffentlichkeit erreicht, sodass es jetzt darauf ankommt, praktische Signale zu setzen, die eindeutig zeigen, dass die Fachwelt es mit der Umsetzung der Patientensicherheit ernst meint.

Das diesjährige Motto der Veranstaltungsreihe lautete „Patientensicherheit konkret gelebt“. Welche Maßnahmen sind gezielt erforderlich, um eine größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten?

Singer: Risikomanagement geht immer Hand in Hand mit Qualitätsmanagement. Die Anwendung der größtmöglichen Sorgfalt im ärztlichen, pflegerischen und sonstigen Umgang mit dem Patienten ist die wichtigste Voraussetzung für Sicherheit. Jede Organisation und jede Einrichtung der Gesundheitsversorgung sollte über die gesetzlichen Sicherheitsbestimmungen hinaus ihre eigenen spezifischen Risiken identifizieren und definieren. Dieses Ziel erreicht man zum Beispiel durch die Implementierung eines Fehlermeldesystems und durch Fehleranalysen. Ein stetiges Überdenken der bereits eingeführten Sicherheitsmaßnahmen und angewandten Methoden ist dabei ebenso notwendig wie die offene Haltung gegenüber Verbesserungsmöglichkeiten und die Bereitschaft, sich mit alltäglichen Risikokonstellationen auseinander zu setzen. Je mehr Berufsgruppen in den Prozess der Risikoerkennung und -bewältigung eingebunden sind, desto größer und Erfolg versprechender sind die Effekte.

Zu welchen Schlussfolgerungen kommen Sie im Anschluss an das Forum?

Singer: Die diesjährige Veranstaltung machte wesentliche Dinge deutlich:

» Wir brauchen eine breite Basis von Akteuren, damit die exzellenten Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit anhaltende Verbreitung finden und mit Inhalten gefüllt werden.

» Wir brauchen wissenschaftliche Einrichtungen – wie beispielsweise das Institut für Patientensicherheit in Bonn – die Sicherheit zukünftig messbar machen und den Nutzen bestimmter Sicherheitsmaßnahmen mit Zahlen belegen. Dies ist ein wesentlicher Schritt, um die Akzeptanz für die Etablierung von Risikomanagementsystemen zu erhöhen.

» Die praktische Umsetzung von Risikomanagement ist ein langer Prozess, der die Unterstützung aller Entscheidungsträger benötigt. Wir stehen erst am Beginn, deswegen wollen wir mit der Veranstaltung ein eindeutiges Votum für eine Verbesserung der Fehlerkultur im medizinischen Umfeld aussprechen.

Ist eine Fehlerkultur der richtige Weg zu einer Sicherheitskultur?

Singer: In dem von mir geleiteten Fachbereich Medizinrecht beim MDK Bayern begutachten wir jährlich mehr als 2.500 Behandlungsfehler vorwürfe. Aus meiner Sicht ist eine offene



Fehlerkultur die Grundlage für die Analyse der Risiken und damit einhergehend für die medizinische Sicherheitskultur. Erst wenn Behandlungsfehler angstfrei und mit dem klaren Verzicht auf Schuldzuweisungen eingestanden werden können, erreichen wir das Ziel, das wir Kindern so oft predigen, nämlich aus Fehlern zu lernen. Durch Tabuisierung vergeblich man sich genau diese Chance. Gerade im ärztlichen Umfeld gibt es auf diesem Gebiet noch viel nachzuholen. Eines hat uns die Veranstaltung deutlich gezeigt: Wer etwas verbessern will, muss bereit sein, transparent und offen zu kommunizieren. Das gilt umso mehr für die Patientensicherheit.

Das Interview führte Katja Siegrist, freie Journalistin.

MDK Bayern engagiert für Patientensicherheit

Das „Bayerische Forum für Patientensicherheit“ ist eine Kooperation des MDK Bayern mit der AOK Bayern, dem Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS), der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit und der Versicherungskammer Bayern. Die Tagungsreihe wurde 2010 ins Leben gerufen und findet jährlich statt. 2012 stellt voraussichtlich die BLÄK die Räumlichkeiten zur Verfügung.